

graben und übersezte denselben in einem hölzernen Gerinne, das später, 1641, durch ein steinernes ausgewechselt ward und auf einem gewölbten Bogen den Graben überschritt. Diese steinerne Überführung ward freilich 1643 durch eine auffliegende Mine während der großen Schwedenbelagerung vernichtet.¹

Von der Fassung am Teiche bis zum Stadtgraben hatte die Stadtrösche eine Luftlinie von 1020 Ruten und mit allen Krümmen eine Länge von 1443 Ruten, die 1807 auf $382\frac{7}{8}$ Lachter angegeben wird.²

An dem Eingange der jetzigen Fischerstraße, damals noch durch die Mauer verschlossen, beim zweiten Turme östlich des Peterstores, dem Wasserturme,³ gelangte die Rösche in die Stadt und berührte die Fischergasse und die Rinnengasse, welche letztere ihren Namen von der Rösche oder Rinne hat. Bei Bauten an beiden genannten Straßen sind wiederholt die tiefen, in Stein gehauenen Rinnenstücke aufgefunden worden. Von der Hauptrinne verteilte sich das Wasser in „die Flösser“, d. h. inmitten der Straße liegende, früher offene, später mit Gneisplatten bedeckte Leitungen, in welchen es bei Feuergefahr durch Staubretter angeschützt und dann zum Löschen benutzt werden konnte. Mit den in die Stadt geleiteten Quellwässern führte die Rösche ihr Wasser dem Münzbach endlich wieder zu. Die Fassung der Stadtrösche am Berthelsdorfer oder großen Hüttenteich liegt 438,5 m hoch, der Eintritt bei der Fischerstraße hatte dagegen etwa eine Höhe von 401 m. Am 26. Oktober 1583 lief das Röschenwasser zum ersten Male in die Stadt,⁴ 1634 ward die wagerechte Überführung im Stadtgraben verändert und das Wasser auf der Außenseite niedergesenkt und an der Innenseite herausgezogen, um zu verhindern, daß der Feind die Überführung als Brücke benutze. 1639 schnitten die Schweden unter Banner am 14. März die Rösche ab, was am 14. Januar 1643 unter Torstenson gleichfalls geschah. Am 18. Dezember 1824 überließ die Stadt Freiberg den Hüttenteich der bergmännischen Revierwasserlaufanstalt und erhielt gegen einen jährlichen Beitrag von 200 Talern aus städtischen Mitteln selbst für die trockene Jahreszeit und auch für den Fall, daß die Gruben wegen Trockenheit feiern müßten, die Zusicherung eines stetigen Zuflusses von 1 Rad oder 100 Kubikfuß Wasser die Minute. Seit 1870 fließt dies Wasser aus einem großen überbauten Sammel- und Klärbassin südlich der Berthelsdorfer Straße in eisernen Rohren herein in die Stadt. Es hat die Hausleitungen mit Brauchwasser versorgt, bis im November 1904 diese Hausleitungen mit dem neuen Trinkwasser aus den in der Nassauer Gegend gefaßten Quellen gefüllt wurden. Das Röschenwasser ist seitdem zu gewerblichen Zwecken bestimmt.⁵ Ein mächtiges steinernes Rinnenstück der

¹) Möller I, 37—38. ²) N. A. Karte von Braun. B. A. Grund- und Seigerrisse usw. 1707—8 von Joh. Friedr. Freisleben. ³) Benseler S. 797. ⁴) Möller II, 345. ⁵) Benseler 1157. Gerlach, Kl. Chron. 31.